Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 380. Krakau, Mittwoch, den 4. August 1915. II. Jahr.

Bericht des öst.-ung. Generalstabes.

Wien, 3. August.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 3. August 1915:

Der Kampf zwischen der Weichsel und dem Bug dauerte auch gestern den ganzen Tag mit unveränderter Heftigkeit und führte wieder zu einem Erfolge. An der ganzen Front gedrängt und bei Łęczna sowie nordwestlich von Chełm neuerlich durchbrochen, zog sich der Feind heute in früher Stunde fast überrall von der gestern hartnäckig verteidigten Stellung neuerlich in nördlicher Richtung zurück. Unsere Truppen verfolgen. Łęczna wurde genommen.

Die westlich von Iwangorod eingenisteten Russen zogen meistens ihre Linien gegen den Gürtel der Festungforts, unter dem Eindrucke unseres am 1. August errungenen Sieges, zurück. Nordwestlich von Iwangorod überschritten die Deutschen die breite vor der Weichsel gelagerte Waldzone, unter erfolgreichen Kämpfen.

In Ostgalizien keine Veränderung,

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Im küstenländischen Grenzgebiete herrschte gestern von Krn bis zum Görzer Brückenkopfe beinahe Ruhe. Am Rande des Polazzo-Plateaus griffen gestern neuerlich bedeutende italienische Kräfte an. Fünfmal ging der Feind gegen unsere Infanterie vor, welche östlich von diesem Orte und am Monte Desebussi heldenhaft in der Stellung ausharrte. Jedesmal wurde der Angriff von den ausdauernden Verteidigern nach schwerem Kampfe abgewiesen. Die Italiener erlitten grosse Verluste. Weitere Unterstützungen, welche zum weiteren Angriffe gesammelt wurden, wurden von unserer Artillerie überraschend unter Feuer genommen und zerstreut. Im Laufe dieses Kampfes standen andere Abschnitte des Plateaus unter starkem feindlichem Artilleriefeuer.

An der Kärntner Grenze versuchte der Feind unter dem Schutze eines dichten Nebels einen Angriff gegen Gellonkoil (östlich von Ploecken). Sein Unternehmen misslang vollständig. Ansonsten gibt es an dieser Front nichts Neues.

Im Monte Cristallo-Gebiete stiess eine von unseren Offiziers-Patrouillen auf eine feindliche aus circa 60 Mann bestehende Abteilung. Der Feind verlor in einem kurzen Scharmützel 29 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Die Lage zwischen Weichsel und Bug.

Wien, 3. August.

„Reichspost“ meldet: Die Russen sind von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in die Richtung nördlich und nordöstlich Lublin zurückgedrängt. Sie versuchen ihre Stellung zwischen Weichsel und Wieprz mit der Westfront auszugleichen. Noch stehen beide Teile im Kampfe. Der Erzherzog greift den Feind an. Doch mehren sich die Anzeichen, dass die Russen neuen Widerstand in der Linie Nowo-Aleksandrya — nördlich Lublin zu leisten versuchen. Dieses Streben ist umso begreiflicher, als der russische Flügel zwischen Wieprz und Bug von den Deutschen neuerdings zurückgedrängt wurde.

Nachdem die südliche Eisenbahnlinie, die mit der Front des Feindes parallel lief, verloren ist, bestreben sich die Russen, zumindest die nach Norden führenden Bahnen weiter ausnützen zu können. Auch dies ist nur möglich, wenn die russische Front annähernd in nordöstlicher Richtung verläuft. Es ist indessen wenig wahrscheinlich, dass der Feind diese von ihm erstrebte Front lange wird halten können.

Die Bedeutung des Weichselüberganges der Armee Woyrsch wächst.

Was in Warschau verwüstet werden soll.

Berlin, 3. August.

(KB.) Eine Depesche des „Lokal Anzeiger“ aus Rotterdam meldet: Grossfürst Nikolaus hat befohlen, dass in Warschau nur diese Habe vernichtet werde, deren Vernichtung aus militärischen Gründen unumgänglich ist. Der Eigentümer soll eine Entschädigung erhalten. Den Einwohnern, welche die Stadt verlassen wollen, wurden spezielle Fahrwege zur Verfügung gestellt.

Die Bedrohung Kownos.

Kopenhagen, 3. August.

Wie „Politiken“ meldet, sind die englischen Meldungen aus Petersburg voll Besorgnis über die grosse Gefahr, die der russischen Armee durch die Armee Belows droht, die jetzt ausserhalb der Festung Kowno am Njemen steht. Falls es ihr glücken sollte, diese Festung zu nehmen und das östliche Flussufer zu besetzen, sei die russische Rückzugslinie in grosser Gefahr.

Die englischen Meldungen weisen dann noch darauf hin, dass Below über grosse Massen von Reiterei verfügt, die schneller vorrücken können, als sich berechnen lässt. Man sieht es deshalb für einen klugen Schrttt des russischen Generalissimus an, die Weichselfestungen Polens zu räumen, die doch den modernen Geschützen nicht standhalten können.

Keine Wiederholung von 1812!

Köln, 3. August.

Die „Morningpost“ gibt, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, einige Worte des Generals von Below wieder, die dieser zu einem ungarischen Journalisten geäussert habe, der ihn über die Möglichkeit befragte, ob die Russen ihre Strategie gegen Napoleon im Jahre 1812 wiederholen könnten, das heisst vor ihrem Rückzug das Land zur Wüste machen und so die feindlichen Heere dem Hungertode überliefern. General von Below habe dem Journalisten geantwortet, dass eine derartige Strategie wohl im Jahre 1812 wirksam war, aber nicht heutzutage, wo das Brot, dass die Soldaten heute in Windau essen, gestern in Breslau gebacken worden sei. „In einem Zeitalter, wo man Eisenbahnen anlegt, nur einen Kilometer hinter der vorrückenden Truppe, wo Tausende von Motorwagen zu unserer Verfügung stehen, wo Asphaltstrassen gleichsam aus der Erde herauswachsen, ist eine derartige Strategie nicht mehr wirksam. Wir trinken Apolinarisbrunnen und haben frisches Fleisch, das direkt von Berlin kommt, und wir können eine Landstrasse von 50 Kilometern womöglich in zwei Tagen bauen. Darum ist es Unsinn, heute von dieser Strategie zu reden.

Die schlimme Ahnung der „Nowoje Wremja“.

Berlin, 3. August.

„Nowoje Wremja“ schreibt über die Lage: Eine dunkle Ahnung beschleicht uns. Die Lage ist schlimmer, als im japanischen Kriege, jedoch ist bis jetzt die Ahnung noch nicht Gewissheit.

Die Gärung in Russland infolge der Niederlagen.

Berlin, 3. August.

Aus Stockholm berichtet der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“: Der russische Städtetag der in Moskau versammelt war und angeblich nur Schritte zur Milderung der Teuerung beraten sollte, hat in den Reden der massgebenden Dumamitglieder Roditschew, Astrow, Herenski, Fürsten Schachowskoj und Nowikow Töne angeschlagen, die lebhaft an die Juli- und Oktobertage von 1905 erinnern.

Der Petersburger Stadtrat Nowikow erklärte, er traue auch keinem Munitionsministerium, es müsse unbedingt ein Landesverteigungskomitee, lediglich aus Volksmännern, errichtet werden. Fürst Schachowskoi führte aus, Russland könne nur durch Organisation der Selbstverwaltung und Verbände sowie durch Selbsthilfe des Volkes gerettet werden. Herenski hat unumwunden den Volkskampf gegen die völlig versagende Regierung

verlangt. Selbst der sehr gemässigte Schingarew rief aus: „Ein Sieg ohne die Berücksichtigung der Volksstimmung ist undenkbar!" Einer der Führer der Oktobristen äusserte: „Warschau kann zu einem innerpolitischen Mukden für Russland werden".

Der russische Botschafter über die Kriegslage.

London, 3. August.

(KB.) Reuter meldet: Der russische Botschafter erklärte dem Reuter-Bureau über die Lage folgendes: Zu allererst will ich ausdrücklich erklären, dass England und Russland ganz dasselbe über den Krieg und über die Unmöglichkeit einen Frieden zu schliessen denken, ausser unter besonderen Bedingungen. Ferner will ich auf die herrliche und feste Einigkeit beider Länder und auf das feste Vertrauen hinweisen, mit welchen sie einander begegnen. England verfolgt mit herrlicher Sympathie sowohl die Erfolge, wie die Misserfolge Russlands, ohne das Vertrauen in den endgültigen Ausgang des Krieges im Osten zu verlieren. Russlands Hoffnungen und seine Festigkeit sind unberührt. Russland erwartet, dass der Feind bald das fühlen wird.

Radko Dimitrjew, der Verteidiger von Iwangorod.

Wien, 3. August.

„Az Est" meldet aus Sofia: General Radko Dimitrjew hat einem seiner hiesigen Freunde geschrieben, dass er das Kommando seiner früheren Armee wieder übernommen und die Aufgabe habe, Iwangorod zu verteidigen und den Plan für eine neue Offensive auszuarbeiten.

Was geht in Finland vor.

Kopenhagen, 3. August.

(KB.) „Politiken" meldet aus Stockholm: Seit zwei Tagen kommt die finländische Post nicht an. Als Grund wird angegeben, Russland wolle die Nachrichten über seine Niederlagen nicht passieren lassen. In Haparanda sind Gerüchte über Unruhen in Finland im Umlaufe, jedoch konnten diese Nachrichten nicht festgestellt werden. Laut dieser Nachrichten ist der Aufstand eine Folge der Absicht Russlands, in Finland die Jahrgänge 1882 bis 1894 zu mobilisieren. Die telegraphische Verbindung unterliegt einer strengen Zensur, ist jedoch im normalen Betriebe.

Was der russische Generalstab berichtet.

Wien, 3. August.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Berichte der feindlichen Generalstäbe: Russland. (Ohne Datum.) Zwischen Dwina und der Weichsel fanden am 29 Juli südlich von Bałsko, links von Musza Scharmützel der Vorhuten statt. In der Gegend diesseits des Njemen erneuerte der Feind nachts die Angriffe nördlich von Suwałki beim Kleneorcyzy (?). In der Gegend von Kowno nähert sich die feindliche Vorhut von Südwest den vorderen Befestigungen. An der Narew überwiegend Artillerieduell. Zwischen dem Dorfe Kamionka an der Narew und der Bahnlinie griffen wir die Deutschen rechts der Narew an. Nördlich von Serock haben wir mit Erfolg einige feindliche Angriffe abgewiesen. An der Weichsel beiderseits der Radomka übersetzte der Feind auf Pontons seine Vorhuten auf das rechte Ufer und versuchte eine Brücke zu bauen. Unsere Truppen griffen die feindlichen Abteilungen, welche den Fluss übersetzten, an. Die schwere Artillerie vernichtete die feindliche Brücke beim Dorfe Kobylnica. Zwischen der Weichsel und dem Bug griff der Feind am 29. Juli mit starken Kräften an. Beiderseits des Wieprz wurde der Feind mit grossen Verlusten im Abschnitte Chmiel—Piaski zurückgeworfen, jedoch gelang es einer seiner Divisionen den linken Wieprzufer entlang das Dorf Trawniki zu besetzen. Oberhalb des Flusses von diesem Punkte übersetzte der Feind auf das rechte Wieprzufer. Zwischen Wieprz und Bug haben wir am 29. Juli alle heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. In der Gegend von Sokal am Bug vertrieben wir den Feind aus zwei Schützengräbenlinien, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Bei Kamionka haben wir einen österreichischen Angriff mit Erfolg abgewiesen. Oestlich der Złota Lipa bemerkten unsere Flieger (Leutnant Pokrowski und Płoński) am 28. Juli gegen 8 Uhr früh ein österreichisches Flugzeng. Diese Flieger flogen gleich hinauf, erreichten und schossen es herunter. Das feindliche Flugzeug führte einen Leutnant und einen Unteroffizier, welche sich ergaben. Das erbeutete Flugzeug ist ein ganz neuer Apparat von 120 Pferdekräften.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 3. August.

Wolffbureau.
(KB.) Grosses Hauptquartier den 3. August:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

General-Oberst von Woyrsch hat mit Beihilfe seiner deutschen Truppen die Stellung des Brückenkopfes auf dem Ostufer der Weichsel erweitert. Es wurden 750 Gefangene gemacht. Die ihm unterstehenden österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Koeves erlangten vor der Westfront von Iwangorod einen bedeutenden Erfolg. Sie machten 2300 Gefangene und erbeuteten 32 Geschütze, davon 21 schwere und zwei Mörser.

Vor den Armeen des General-Feldmarschalls von Mackensen hielt sich der Feind noch auf der Linie Nowo Alexandria—Łęczna—Sawin (nordwestlich von Chełm). Nachmittags wurden seine Linien östlich von Łęczna und nördlich von Chełm durchbrochen. Infolge dessen begann er auf einem grösseren Frontteile in der Nacht seine Stellungen zu räumen. Bloss an einzelnem Stellen leistet er noch Widerstand.

Oestlich von Łęczna machten wir gestern 2000, zwischen Chełm und dem Bug am 1. und 2. August 1300 Gefangene und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

In den Kämpfen in der Gegend von Mitau wurden 500 Gefangene gemacht. Östlich von Poniewież hat der Feind, welcher neuerlich teilweise aus mehreren Stellungen hinausgeworfen wurde, wieder seine Stellungen aufgegeben und zog sich in östlicher Richtung zurück. Unsere Truppen überschritten die Strasse Wobolniki — Subocz. Die Zahl der Gefangenen betrug hier gestern 1250 sowie zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

In der Richtung auf Łomża gewonnen wir in erfolgreichen Kämpfen an Terrain und machten rund 3000 Russen zu Gefangenen. Im Übrigen haben an der Narewfront und vor Warschau kleinere für uns vorteilhafte Gefechte stattgefunden.

Unsere im Osten versammelten Luftflugzeuge unternahmen erfolgreiche Angriffe gegen die Eisenbahnlinien östlich von Warschau.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Die am 30. Juli eroberten englischen Stellungen bei Hooge befinden sich, entgegen der amtlichen englischen Meldung, ganz in unserer Hand.

In der Champagne besetzten wir nach gelungener Sprengung westlich von Perthes und westlich von Souain die Ränder der Trichteröffnungen.

In den Argonnen wurden einige feindliche Schützengräben nordwestlich von Le Four de Paris genommen, wobei wir 60 Gefangene machten. Im Bajonettangriffe, über welchen gestern berichtet wurde, wurden im ganzen 4 Offiziere und 160 Soldaten gefangengenommen sowie 2 Maschinengewehre erbeutet.

In den Vogezen ist zu Gunsten des Feindes während der Nachtkämpfe vom 1. auf den 2. August ein kleiner Teil des Schützengrabens am Schrätzmänle (zwischen Lingekopf und Barrenkopf) verloren gegangen. Am Lingekopf wurde der am 1. und 2. August total vernichtete Schützengraben von uns nicht mehr besetzt. Ein durch ein Gewitter abgerissener französischer Fesselballon fiel in unsere Hand nordwestlich Etain.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 3. August.

(KB.) Tel.-Ag. Milli Das Hauptquartier meldet:

Kaukasische Front: Unser rechter Flügel vertrieb nach der Schlacht vom 30. Juli den Feind aus seinen schon vorher vorbereiteten befestigten Stellungen in der Gegend von Taftak. Wie nahmen circa 100 Russen zu Gefangenen und erbeuteten einige Maschinengewehre, Munition und Ausrüstungsgegenstände.

Dardanellen-Front. Bei Ari-Burnu richtete am 31. Juli der Feind, um einen von unserem Beobachtungsposten besetzten Schützengraben zu nehmen, gegen diesen Infanterie und Artilleriefeuer sowie Bomben. Er brachte zwei Minen zur Explosion und versuchte demonstrative Angriffe gegen unseren linken Flügel.

Bei Sedil Bar erfolgloses Gewehrfeuer gegen unseren linken Flügel.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Konstantinopel, 3. August.

(KB.) Tel.-Ag. Milli meldet: Das Hauptquartier gibt bekannt: An der Dardanellenfront nichts Wesentliches. Am 31. Juli drang bei Sedil Bar unsere Rekognoszierungs-Abteilung in die feindlichen Schützengräben und erbeutete viele Gewehre und Munition. Eines unserer Flugzeuge überflog Tenedos und warf mit Erfolg vier Bomben, wovon eine das feindliche Flugfeld traf. Das Flugzeug wurde von zwei feindlichen Flugzeugen verfolgt, welche ein erfolgloses Maschinengewehrfeuer eröffneten.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Konstantinopel, 3. August.

(KB.) Aus Erzerum wird gemeldet: Die Russen ziehen sich weiter vor dem rechten türkischen Flügel zurück. Es kommt fortwährend zu Gefechten mit den russischen Nachhuten. Die Gefechte haben stets einen für die Türken günstigen Verlauf. Laut übereinstimmenden Aussagen von russischen Gefangenen, ist die russische Armee total demoralisiert. 50.000 Russen, welche an der Ostgrenze kämpften, warfen die Gewehre fort und wollten nicht mehr kämpfen. Die Gefangenen bewundern die türkische Artillerie und Infanterie.

Erfolgreiche Aktion der deutschen Flieger.

Paris, 3. August.

(KB.) Der Temps" meldet: Mehrere deutsche Flugzeuge überflogen gestern in früher Morgenstunde Dünkirchen, wo sie von heftigem Geschützfeuer empfangen wurden. Sie warfen zahlreiche Bomben ab, die nur Sachschaden anrichteten.

Ueber Coudekerque, Bethune und Saint-Pol warfen deutsche Flugzeuge Bomben ab. Es wurde niemand verletzt oder getötet, jedoch Sachschaden angerichtet.

In der Nacht zum Donnerstag wurde Saint-Omer von deutschen Flugzeugen mit fünf Bomben belegt. Eine Bombe zerstörte eine Bäckerei und tötete den Bäcker und seine Frau. Eine andere Bombe tötete eine alte Frau. Die übrigen Bomben verursachten Sachschaden. Das deutsche Flugzeug entkam unter dem Schutz der Dunkelheit der Verfolgung durch englische Flugzeuge.

Paris, 3. August.

(KB.) Das „Journal" meldet, dass Geradmer in der letzten Zeit von deutschen Flugzeugen überflogen wurde. Am 30. und 31. Juli wurden sechs Bomben auf die Stadt geworfen, die beträchtlichen Sachschaden anrichteten.

Ueber Nancy erschien am 30. Juli ein Aviatikflugzeug, welches bei bewölktem Himmel bis mitten über die Stadt gelangte. Vier Bomben fielen in ganz kurzen Abständen beinahe an derselben Stelle nieder. Die gewaltigen Explosionen schreckten die ganze Bevölkerung aus dem Schlafe. Da die Strassen lerr waren, gab es keinen Menschenverlust. Der Sachschaden muss aber beträchtlich gewesen sein, da die Zensur Einzelheiten strich.

Torpediert.

London, 2. August.

(KB.) Der englische Dampfer „Clitonia" wurde bei Ben Vorlich versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Brest, 3. August.

(KB.) Die Schiffbrüchigen des Schiffes „Clitonia" erzählen: Sonntag gegen 7 Uhr früh dampften wir westlich vom Leuchtturme Armen (?), als wir das Periskop eines U-Bootes erblickten. Wir versuchten zu fliehen, es war aber schon zu spät. Vier Granaten fielen auf das Deck und zertrümmerten alles. Ein Mann wurde getötet, 15 verwundet. Rasch liessen wir die Rettungsboote fallen, in welche wir die Verwundeten brachten, worauf wir uns entfernten. Bald wurde „Clitonia" von einem Torpedo getroffen, das Schiff sank binnen drei Minuten, in dem es in den Strudel die Rettungsboote mit zehn Mann herabzog. Wir fuhren auf drei uns entgegenfahrende Schiffe los. 54 Mann wurden gerettet, 11 sind tot.

Cuxhaven, 3. August.

(KB.) Heute früh wurde hier das amerikanische Schiff „Pass of Bolmaha" von einem Unteroffizier eines deutschen U Bootes eingebracht, welcher das Deck dieses Schiffes nördlich von Schottland bestiegen hat. Als der Unteroffizier einmal einschlief, nahm der Kapitän des mit Baumwolle beladenen, nach Archangielsk bestimmten Schiffes, sofort Kurs gegen die englische Küste. Der Unteroffizier zwang ihn jedoch bald von diesem Wege abzustehen. Nach Einbringung des Schiffes in Cuxhaven stellte sich heraus, dass das Schiff schon am Deck eine englische Besatzung hatte, bestehend aus einem Offizier und 4 Mann im Moment, als der deutsche Unteroffizier das Schiff bestieg. Die englische Besatzung, welche das Schiff schon beschlagnahmt hatte, zog es vor, sich im Rumpfe zu verstecken. Erst in Cuxhaven wurde sie entdeckt.

Italienische Truppensendungen nach den Dardanellen und Frankreich.

Bern, 3. August.

Wie private Meldungen aus Italien besagen, stehen in sämtlichen Hafenstädten, abgesehen vom Adriatischen Meere, bedeutende Truppenkontingente bereit, um im Laufe der Woche nach den Dardanellen befördert zu werden. Bereits Donnerstag und Freitag seien eine Anzahl Reiterregimenter, die an der österreichischen Grenze entbehrlich waren, nach Frankreich abgegangen.

Frankreich will nicht um Frieden bitten.

Paris, 3. August.

(KB.) Die Presse erklärt, der Aufruf des Papstes, welcher man einen erhabenden Geist zuerkennen muss, werde ohne Widerhall vorübergehen. Der Aufruf hätte sich nicht an alle kriegführende Parteien wenden dürfen, nur ausschliesslich an die Zentralmächte, denn sie verlangten den Krieg. Die radikale Presse schreibt sogar, die Tatsache, dass der Aufruf auch an die Verbündeten gerichtet wurde, sei eine neue Provokation des Watikans gegen Frankreich. Frankreich kann nicht um Frieden denjenigen bitten, welcher es angegriffen hat.

Gegen die Friedensbestrebungen in England.

Kopenhagen, 3. August.

(KB.) „Berlinske Tidende" meldet aus London: Im ganzen Lande ist unter der Bevölkerung eine ungeheuere Erbitterung gegen die offene Friedenspropaganda zu erkennen, welche von verschiedenen kleineren Gruppen werden unmöglich gemacht oder gesprengt. Freitag nachmittag, als eine aus 18. Friedensfreuden bestehende Gesellschaft einen Demonstrationszug veranstalten wollte und sich Hinkley näherten, nahmen die Ortsbewohner eine drohende Stellung ein, hielten den Zug auf und bewarfen ihn mit Schmähungen. Nur mit Mühe konnten die Pacifisten entkommen.

Englische Missbräuche.

Berlin, 3. August.

(KB.) Aus dem Befehle eines englischen Brigade-Generals, in dessen Besitz die deutschen Truppen gelangten, ist zu ersehen, dass die englischen Truppen die Bestimmungen über das rote Kreuz missachten, indem sie die roten Kreuz-Automobile für den Transport von Soldaten und Kriegsmaterial verwenden.

Streikdrohungen in England.

London, 3. August.

(KB.) „Daily Telegraph" meldet aus Barrow: Bei Vicks entstanden Schwierigkeiten mit den kanadischen Mechanikern, welche kleinere Löhne, als die englischen Arbeiter erhalten. Eine Versammlung der Mechaniker gab ihrer Unzufriedenheit mit den Löhnen und Arbeitsbedingungen Ausdruck und verlangte eine Zulage, um ihre Familien in Kanada erhalten zu können.

Ein neues Monatsabonnement hat begonnen. Eilig! Die Erneuerung des Postabonnements pro August bitten wir höflichst, sofort vornehmen zu wollen. Durch den infolge des Krieges verlangsamten Geldpostverkehr erleiden auch die Eingänge der Abonnementsbeträge Verzögerungen. Nur wer möglichst umgehend sein Abonnement erneuert, kann auf eine ununterbrochene regelmässige Zustellung des Blattes rechnen.

Bericht des englischen Generalstabes.

London, 3. August.

(KB.) Feldmarschall French meldet unterm 30. Juli: Nach dem ersten Angriffe der Deutschen über den schon früher berichtet wurde, fanden noch Gefechte statt, in deren Resultate wir einen Teil der westlich von Hooge verlorenen Schützengräben wiedergewonnen haben. Am 31. Juli herrschte momentanes Artilleriefeuer. Gestern abends haben wir mit Erfolg zwei Infanterieangriffe abgewiesen. Am 1 August fanden keine Infanteriekämpfe statt.

Französischer Seeangriff auf Ostende.

London, 3. August.

Nach Blättermeldungen vom 1. August sind vorgestern zum ersten Male wieder seit längerer Zeit Schlachtschiffe vor Ostende und Zeebrügge aufgetaucht. Es handelt sich um Einheiten der französischen Flotte. Zwischen den Schiffen und den deutschen Küstenbatterien wurden mehrere Salven ausgetauscht. Da jedoch der eigentliche Zweck, der offenbar eine plötzliche Ueberrumpelung beabsichtigte, verfehlt wurde, zog es das französische Geschwader vor, nach kurzer Zeit wieder abzudampfen. Ein französischer Flieger, der mit einem Hydro-Aeroplan von einem der Schiffe kurz von einen der Schiffe kurz vor Ostende zu einem Erkundungflugе aufgestiegen war, versäumte infolge des unerwartet eiligen Rückzuges den Anschluss an sein Schiff und musste auf englischem Gebiet in der Nähe von Dover eine Notlandung vornehmen.

Hervé gegen die Regierung.

Paris, 3. August.

(KB). Hervé setzt in der „Guerre sociale" seine Angriffe gegen die Regierung fort, welche im reaktionären Fahrwasser segelt. Disciplinarstrafen gegen republikanische Offiziere und Generale, welche für das Vaterland grosse Dienste ge-

eistet haben, verursachten, dass die bis vor acht Tagen vertrauensvolle republikanische öffentliche Meinung jetzt gegen die Regierung aufgebracht und niedergeschlagen ist. Jetzt werden von den sozialischen Ministern, welche in eine Regierung der nationalen Verteidigung eingetreten sind, nicht bloss Reden, sondern auch republikanische Wirkung verlangt. Im entgegengesetzten Falle müssten sie aus der Regierung austreten.

Chronik des Krieges.

(KB.) **Athen.** Der gewesene französische Minister des Äussern Cruppi reiste von hier nach Petersburg ab.

(KB.) **Hamburg.** Wie die Blätter melden, wurde der Schiffsverkehr zwischen Sizilien und Tripolis eingestellt.

(KB.) **Besel.** „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Der seit Langem verhaftete russische Revolutionär Burcew wurde über Anordnung der russischen Regierung freigelassen.

Ein Armeebefehl des Generals v. Boroevic.

Wien, 3. August.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kommandant der fünften Armee, General der Infanterie von Boroevic erliess einen Befehl an seine Armee, in welchem er nach Bekanntgabe des kaiserlichen Handschreibens sich an die Soldaten wendet und sagt:

Die Allerhöchste Auszeichnung eueres Führers betrifft in erster Reihe euch, euere Treue, unvergleichliche Tapferkeit und unbeugsamen Entschluss, nicht ein Stückchen vom vaterländischen Boden ohne Befehl preiszugeben. Euere Kinder und Enkel werden mit Stolz erzählen, dass ihr am Isonzo gekämpft habt. Soldaten der fünften Armee euer Führer ist auf euch stotz!

Erhebung der Kriegsschäden in Galizien und in der Bukowina.

Wien, 3. August.

(KB.) Die Befreiung der ganzen Bukowina und des grössten Teiles Galiziens vom Feinde gibt nunmehr die Möglichkeit, in diesen Gebieten eine Feststellung der durch die Kriegsereignisse an Privateigentum angerichteten Schäden einzuleiten. Wenngleich nach den geltenden Rechtsnormen eine Verbindlichkeit des Staates zum Ersatze von Kriegsschäden nicht besteht, deren Konstatierung also lediglich informativer Charakter zukommen kann, so hat die Regierung dennoch eine solche Erhebung aus Zweckmässigkeitsgründen schon im gegenwärtigen Zeitpunkte verfügt, um für alle Fälle einen richtigen Ueberblick über den Schadensumfang zu gewinnen.

Verletzungen des Völkerrechtes.

Wien, 3. Augnst.

(KB.) Das k. u. k. Ministerium des Aeussern veröffentlicht den ersten Nachtrag zu der am 31. Jänner 1915 abgeschlossenen Sammlung von Nachweisen für die Verletzungen des Völkerrechtes durch die mit Oesterreich-Ungarn kriegsführenden Staaten. Das 122 Druckseiten umfassende Buch enthält 55 Stücke und beginnt mit der Behandlung österreichisch-ungarischer konsularischer Funktionäre durch die russischen Behörden.

Die Leiden unseres Kiewer Konsuls.

Der k. und k. Konsul in Kiew, Freiherr v. Hein schildert in einem vom 11. März 1915 datierten Berichte seine Leidensgeschichte von seiner am 6. August 1914 erfolgten Verhaftung bis zu seinem am 20. Februar 1915 erfolgten Eintreffen an der finnisch-russischen Grenze. Auf seinen lebhaften Protest gegen seine Verhaftung und die Berufung auf das Völkerrecht wurde ihm vom Polizeimeister von Kiew bedeutet, dass der Oberkommandierende Grossfürst Nikolai Nikolajewitsch seine Verhaftung anbefohlen habe. Ein Gendarmerieoffizier eröffnete ihm kurz darauf, dass Russland nach der Kriegserklärung Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns nicht mehr an das Völkerrecht und an internationale Vereinbarungen gebunden sei und auch keine Humanität mehr walten lassen könne. Freiherr von Hein wurde, ebenso wie Kanzleirat Dinter und Offizial Skokan, nach dem Polizeigefängnis und zwei Tage später in das Gouvernements-Zentralgefängnis gebracht, nachdem vorher die Amtsräume des Konsulats eingehend durchsucht worden waren. Trotz heftiger Erkrankung verblieb er bis 26. August, wie ein Sträfling behandelt, in diesem Gefängnis, musste dann in Gesellschaft von Verbrechern in Sommerkleidern die Reise in die Verbannung antreten, um in Kursk neuerlich acht Tagen im Gefängnis bei ungenügender, fasst ungeniessbarer Kost zu verbleiben. In 32-stündiger Fahrt im Arrestantenwagen wurde die Fahrt weiter nach Moskau fortgesetzt. Nach mancherlei Fährlichkeiten erreichte der Konsul mit den zwei genannten Konsulatsbeamten am 28. endlich Kologriw, wo er sich mit den in Konfinierungsstationen üblichen Beschränkungen wenigstens frei bewegen konnte und Geld und Wertsachen ausgefolgt erhielt

Nach etwa fünf Wochen aber wurde er nach St. Petersburg gebracht, um mit den anderen in Russland zurückgehaltenen Konsularbeamten über die Grenze abgeschoben zu werden. Hier und bei anderen Gelegenheiten wurde ihm von den russischen Behörden das Märchen aufgetischt, dass die russischen Konsularbeamten in der Monarchie ebenfalls zurückgehalten worden seien und dass es ihnen noch viel schlechter gehe als ihm. Nachdem Baron Hein wie ein Verbrecher photographiert und daktyloskopiert worden war, wurde er nahezu dreienhalb Monate in Einzelhaft gehalten, erhielt während einer heftigen Fiebererkrankung keine seinem Gesundheitszustande entsprechende Kost und wurde mit den eingangs erwähnten Konsularfunktionären erst am 10. Februar 1915 aus der Haft entlassen und nach der Grenze gebracht.

Der Konsul in Odessa des Hochverrates beschuldigt.

Auf eine ähnliche, nicht nur dem Völkerrecht, sondern auch den primitivsten Normen des Gastrechtes und der Zivilisation hohnsprechenden Weise wurde der k. u. k. Generalkonsul in Odessa Paumgartner behandelt. Trotzdem er wegen eines Nierenleidens zu Bette lag, wurde er am 19. August 1914 nach einer schon vorher vorgenommenen Hausdurchsuchung im Generalkonsulat und Internierung in seiner Wohnung zur Polizei berufen, wo er unter Angabe um lächerlicher und bedeutungsloser Vorhalte des Hochverrats bezichtigt wurde. Die Kommission, von welcher er verhört wurde, gab unter anderem auch ihrem Bedauern Ausdruck, dass der deutsche Vicekonsul Windscheid, der ihm in Nikolajew und Sebastopol die „Späherei“ erleichtert habe, nicht verhaftet werden könne, da er Nikolajew bereits verlassen habe. Trotz Protestes und ohne jeglichen Beweis für eine Schuld wurde der Generalkonsul in das Gefängnis geworfen, über das Schicksal von Frau und Kinder im Ungewissen gelassen, wie ein Verbrecher photographiert und daktyloskopiert und sechs Wochen lang in der menschenunwürdigsten Weise behandelt. Generalkonsul Paumgartner wurde hierauf nach Petersburg gebracht und neuerlich ganz abgeschlossen von der Aussenwelt bis zum 15. Februar 1915 wie ein Verbrecher im Gefängnis in Einzelhaft gehalten.

Den Rest des ersten Abschnittes der Sammlung bilden die Darstellung der Erlebnisse anderer Konsulatsfunktionäre in Russland.

Aus dem goldenen Buche der Armee.

Mit einem Panzerzuge.

Wachtmeister Petö Mathias des des IV. Gendarmerie-Distriktes als Grenzbewachungskommando. Unter dem Kommando des Oberleutnants von Tarbud stand der Panzerzug nach Tapocsoöpy. Er fuhr dahin, um den im Orte befindlichen Gegner sicher festzustellen. Wachtmeister Petö und 5 Mann des Eisenbahnregiments drangen tapfer und unerschrocken vor. Schon beim Ortseingang kam es mit zirka 20—22 Russen zum Kampf. Wachtmeister Petö überging sofort zum Angriffe, 3 Russen fielen, 12 wurden gefangen genommen, die übrigen in die Flucht gejagt. Trotz des überlegenen Gegners drang die kleine Abteilung weiter vor, nahm noch 6 Russen gefangen, vertrieb die Sicherungsposten, konstatierte stärkere feindliche Kräfte und 8 Geschütze und erstattete dem Kommandanten des Panzerzuges Meldung. Auf Grund dieser Meldung wurde der Panzerzug noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Wachtmeister Petö ist ein unbedingt verlässlicher, unerschrockener und für die schwierigsten Dienste ausgezeichneter Unteroffizier.

(Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse).

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

Verlag der „Korrespondenz“ Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa“, Dunajewskigasse 5.